

## ABSCHLUSSBERICHT ZUR FELDFORSCHUNG IN KAMPALA/UGANDA

Alexander Tacke-Köster B.A., Universität zu Köln

Forschungszeitraum: 02. Februar – 11. April 2013

Forschungsthema: *Kinyarwanda: Language and Power – Spracheinstellungen (Language Attitudes) in Bezug auf Kinyarwanda*

Ich möchte ihnen an dieser Stelle sehr herzlich danken, dass sie meine Forschung im Rahmen des PROMOS Stipendienprogramms gefördert haben.

Vom 03. Februar bis 11. April 2013 war ich zu Forschungszwecken in Uganda um vor Ort Daten für meine Masterarbeit zu erheben. Meine Kontaktperson vor Ort war Frau Dr. Saudah Namyalo, Lektorin am *Department of Linguistics* der Makerere University in Kampala. Da Frau Namyalo im Wintersemester 2012/13 als Gast am Institut für Afrikanistik der Universität zu Köln war, konnte ich mit Hilfe von Herrn Professor Gerrit Dimmendaal den Kontakt problemlos herstellen.

Nach meiner Ankunft am 03. Februar galt es zunächst die grundlegenden organisatorischen Fragen zu klären. Insbesondere die Wohnungssuche gestaltet sich relativ schwierig und langwierig, da es in Kampala offenbar nicht unbedingt üblich oder zumindest von Seiten des Vermieters nicht gern gesehen ist, eine Wohnung nur für einige Monate anzumieten. Hinzu kommt, dass man in Uganda auch Makler zu Rate ziehen kann, die in den jeweiligen Stadtviertel wissen welche Wohnungen frei sind und die Kontakt zu Vermietern haben, allerdings verhandelt man zu Beginn eine Gebühr, die der Makler bekommt um diese leerstehenden Wohnungen zu zeigen. Letztlich kommt es bei dieser Form der Wohnungssuche auf Verhandlungsgeschick an und man sollte sich vorab informieren wie hoch die Mietpreise in etwa sind. Es gilt dabei auch darauf zu achten, dass sich durch die größere Entfernung eines Hauses zur Hauptstraße zunächst eventuell niedrigere Mieten ergeben, allerdings erhöhen sich dadurch die Preise für Transportmittel (s.u.). Nach einiger Zeit und auch nur mit Unterstützung eines ugandischen Freundes wurde aber eine passende Unterkunft gefunden, und die Miete sowie die Kautions mit dem Vermieter direkt verhandelt. Im relativ ruhigen Ntinda konnte ich so eine Wohnung für monatlich 900.000UGX (ca. 250€) finden, die ich mit einem deutschen Freund bewohnte. Was das generelle Preisniveau betrifft, so ist Uganda durchaus als günstiger zu bezeichnen als die Nachbarländer Rwanda und DR Kongo, natürlich haben Supermarktprodukte meist den gleichen oder einen höheren Preis als in Deutschland (vor allem Käse und andere Milchprodukte), allerdings sind frisches Obst und Gemüse auf dem Markt sehr preiswert. Des Weiteren ist vor allem in Kampala jede Art und jedes Preisklasse von Restaurant vorzufinden, man kann aber auch günstig *local food* und Snacks an fast jeder Straßenecke erstehen oder vor allem abends gegrilltes Fleisch oder ähnliches kaufen. Wer nicht möchte oder kann, der kann in Kampala schon für knapp 2€ am Tag sehr satt werden. Einer der größten Kostenfaktoren ist der tägliche Transport. Taxi fahren (*cab*) stellt hierbei die teuerste Variante da, und wird erst bei einer Gruppe von vier Personen wirklich interessant, bereits kurze Strecken kosten 10,000UGX. Man kommt meist nicht an zumindest einer Taxifahrt vorbei, wenn es vom Flughafen nach Kampala gehen soll, der Preis für diese Strecke (ca. 35km) sollte nicht

höher als 80,000UGX sein. Wegen der doch meist schwierigen Verkehrssituation in Kampala ist das Motorradtaxi (*bodaboda*) die praktischste Variante. Eine Kurzstrecke kostet 1,000UGX, in der Regel zahlt man für eine zweite Person den doppelten Preis, aber hier gilt es zu verhandeln. Je länger die Strecke desto mehr Verhandlungsspielraum ist vorhanden. Im Großraum Kampala wird man selten mehr als 8,000UGX bezahlen. *Bodaboda* fahren ist jedoch durchaus gefährlich und es kommt zu vielen Unfällen. Insbesondere nachts sollte man sich den jeweiligen Fahrer genauer anschauen, da alkoholisiertes Fahren nicht wirklich unüblich ist. Das günstigste Transportmittel ist der Minibus (*taxi*), eine Kurzstrecke kostet maximal 500UGX, allerdings ist es meist eng und heiss. Unschlagbar ist allerdings der *taxi*-Preis nach Entebbe, er beträgt ca. 3,000UGX.

In Bezug auf meine Forschung habe ich mich in Kampala größtenteils zunächst auf das Verteilen von Fragebögen konzentriert, die ich vorab erstellt hatte, und mit meinem Professor abgesprochen hatte. Hierbei konnte ich von der Unterstützung eines Freundes profitieren, der seinerseits selbst Sprecher des Kinyarwanda ist, bzw. des Kinyabwisha, welches eine Varietät des Kinyarwanda ist und im Ostkongo gesprochen wird. Durch seine Hilfe wurde mir auch die Kontaktaufnahme zu anderen Sprechern und einer Vielzahl von Personen erleichtert, die bereit waren meine Forschung zu unterstützen. Leider hat es sich als schwierig herausgestellt die Fragebögen zeitnah ausgefüllt zurückzubekommen, so dass die Revision und Verbesserung, die auf Grund von einigen missverständlichen Formulierungen auftraten, im avisierten Zeitplan durchzuführen.

Leider war ich bei der Anreise über den Flughafen in Entebbe noch nicht über die Möglichkeit informiert auch ein Visum für bis zu drei Monate zu beantragen, so dass ich gezwungen war Anfang April direkt ins Nachbarland Rwanda zu reisen. Glücklicherweise konnte ich in Kigali bei der Familie eines Freundes wohnen, so dass sich hieraus nicht zusätzliche finanzielle Belastungen ergaben. Bereits während der ersten Wochen in Kampala habe ich meinen Fragenbogen ins Französische übersetzt, da es in Rwanda nach wie vor neben dem Kinyarwanda die Hauptverkehrssprache darstellt, auch wenn vor einigen Jahren zu einer Neuausrichtung der Sprachpolitik vorgenommen wurde, und die Position des Englischen gestärkt wurde. Zunächst nutzte ich die Chance meinen französischsprachigen Fragebogen in Kigali zu korrigieren und nach einigen formlosen Interviews umzuändern. Da der Fokus der Forschung aber vor allem auf die Einstellungen von Nicht-Kinyarwandasprechern gerichtet ist, habe ich vor Ort nur zwanzig Fragebögen verteilt und drei Interviews geführt. Gleichzeitig bleibt festzustellen, dass durch die relativ hohe Präsenz von Geheimdienst und Sicherheitskräften eine offene Behandlung der im Fragebogen aufgeführten Themen schwierig ist.

Die Einreise nach Rwanda gestaltete sich problemlos. Deutsche Staatsangehörige können ein kostenfreies Visum an den Grenzübergängen erhalten. Von Kampala aus gibt es verschiedene Busunternehmen, die sowohl Tagesfahrten als auch Nachtfahrten anbieten. Als gemeinhin sicher und zuverlässig gilt der Jaguar Bus. Für 45,000UGX fährt man in rund 12 Stunden bis Kigali, und überquert dabei den Grenzübergang Gatuna. Für die Rückreise nach Uganda wählte ich eine andere Route, da ich wie geplant auch noch im Kisoro District forschen wollte. Hierfür fuhr ich zunächst mit einem von vielen Busunternehmen von Kigali nach Ruhengeri und von dort zum Grenzübergang

Cyanika in einem Taxibus. Die Kosten dieser ca. dreistündigen Reise belaufen sich auf weniger als 7€. Beim Grenzübergang in Cyanika gilt es zu beachten, dass die Visumsgebühren in Höhe von 50\$ ausschließlich in US-Dollar bezahlt werden können, Euro wird dort im Gegensatz zum Flughafen in Entebbe nicht akzeptiert. Im Zweifelsfall kann man allerdings direkt an der Grenze Geld wechseln, auch wenn dies ein Verlustgeschäft bedeutet. Vom Grenzübergang bis zum nächsten größeren Ort Kisoro sind es rund 14km, die man in Taxis oder auch auf Motorrädern zurücklegen kann, der Preis richtet sich stark nach dem eigenen Verhandlungsgeschick. Kisoro liegt zu Füßen der Virunga-Vulkane und ist Ausgangspunkt für Gorilla-Tracking-Touren, so dass die touristische Infrastruktur sehr gut ausgebaut ist und es leichtfällt eine preiswerte Unterkunft auch spontan zu organisieren. Für meine Forschung ist Kisoro besonders interessant, da die Stadt in jeweils circa 20km Entfernung zur kongolesischen und rwandischen Grenze liegt. Im Kisoro Distrikt sind dementsprechend viele Sprecher des Kinyarwanda, bzw. dessen ugandischer Varietät Rufumbira. Ebenso stellt Kisoro den ersten Zufluchtsort für viele Kongolesen dar, die vor den Gefechten zwischen kongolesischer Regierungsarmee und der Rebellenbewegung M-23 über die Grenze flüchten. Auch in Kisoro profitierte ich von der Unterstützung eines Freundes, so dass ich auch dort einige Fragebögen verteilen konnte. Während die Übernachtungsmöglichkeiten in Kisoro zu Genüge gegeben sind, gestaltet es sich mit den Transportmitteln in Richtung Kampala etwas schwieriger. Zwar verkehrt auch hier die zuverlässige Jaguar-Buslinie, es ist aber ratsam hier das Ticket früh genug zu reservieren. Der Preis von 25,000UGX ist beinahe allen Busunternehmen gemein, aber in puncto Komfort, Reisedauer und Sicherheit gibt es enorme Unterschiede, vom Reiseunternehmen Muhabura wird an dieser Stelle explizit abgeraten.

Nach meiner Rückkehr nach Kampala führte ich weitere Interviews und verteilte weitere Fragebögen, allerdings gilt es hier noch die Auswertung der Daten abzuwarten, bevor ich den Erfolg meiner ersten Forschung beurteilen kann. Es hat sich auch herausgestellt, dass es immer noch kleinere Probleme mit den erstellten Fragebögen gibt, und das die Rücklaufquote bisher nicht so hoch wie erhofft ist. Nichtsdestoweniger stellt meine erste eigenen Feldforschung eine wichtige Erfahrung dar, die mich nur noch mehr bestärkt hat mich auch weiterhin mit dem Themenschwerpunkt Gewalt und Sprache auseinanderzusetzen und vor allem in der Region der Großen Seen zu arbeiten und zu forschen.

*A. Falke*